

ZWISCHEN
FRANKFURTER
UND
WIENER SCHULE

THEODOR
WIESENGRUND

A D O R N O

DAS KOMPOSITORISCHE WERK
19| BIS 21| NOVEMBER 2015



Zwischen Frankfurter und Wiener Schule

Theodor Wiesengrund Adorno: Das kompositorische Werk

Konzertantes Symposium

19. – 21. November 2015

Eine Veranstaltung von

akut. Verein für Ästhetik und angewandte Kulturtheorie

Konzeption, Leitung und Organisation:

Gabriele Geml und Han-Gyeol Lie

www.vereinakut.at | info@vereinakut.at

Wir danken der *Ernst von Siemens Musikstiftung*, der *Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur*, der *Kulturabteilung der Stadt Wien*, dem *SKE-Fonds (Soziale und kulturelle Einrichtungen der austro mechana)* und dem *Weingut Nittnaus* für die Ermöglichung und Unterstützung dieser Veranstaltung. Ebenso gilt unser Dank unseren Kooperations- und Projektpartnern: dem *Institut für Komposition und Elektroakustik* und dem *Institut für Musikalische Stilforschung der mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien*, dem *Arnold Schönberg Center* und *Elektro Gönner*. Für seine wertvollen Hinweise und allbereite Unterstützung unserer Anliegen danken wir Herrn Michael Schwarz vom *Theodor W. Adorno Archiv* der *Akademie der Künste* in Berlin.

DO 19I NOVEMBER 2015

Arnold Schönberg Center

Schwarzenbergplatz 6 (Eingang: Zaunergasse 1-3) | 1030 Wien

10:30

Eröffnung

THEODOR WIESENGRUND ADORNO

P.K.B. Eine kleine Kindersuite (1933) | Nachlass

Begrüßungsworte

Han-Gyeol Lie (**.akut** Verein für Ästhetik und angewandte Kulturtheorie)

Angelika Möser (Direktorin des Arnold Schönberg Centers Wien)

Ulrike Sych (Rektorin der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien)

Diskussionsleitung: Katharina Lacina (Wien)

11:00

Gabriele Geml (Wien): Adornos Kompositionen

11:45

Pause

12:00

THEODOR WIESENGRUND ADORNO

Sechs Bagatellen für Singstimme und Klavier op.6 (1923-1942)

1. O Deine Hände (Else Lasker-Schüler), 1923

2. Steh ich in finsterner Mitternacht (aus dem Krieg 1914/18), 1926

3. Ich und mein Katharinelein (Kinderreim), 1925

4. Lied der Kammerjungfer (aus Hiob von Oskar Kokoschka), 1942

5. Trabe, kleines Pferdchen (Franz Kafka), 1942

6. An Zimmern (Friedrich Hölderlin), 1934

Isabella Kuëss, Sopran – Han-Gyeol Lie, Klavier

12:15

Violetta L. Waibel (Wien):

Adornos *Sechs Bagatellen op.6* im Ausgang von deren Dichtungen

13:15-15:00

Mittagspause

Diskussionsleitung: Andreas Karl (Wien)

15:00 **Martin Mettin** (Oldenburg/Berlin) und **Mario C. Schmidt** (Leipzig):
Musikalische Aphorismen.
Adornos »Sechs Bagatellen für Singstimme und Klavier op.6«

16:00 **THEODOR WIESENGRUND ADORNO**
Wiederholung: Sechs Bagatellen für Singstimme und Klavier op. 6
Isabella Kuëss, Sopran – Han-Gyeol Lie, Klavier

16:15 *Pause*

16:30 **THEODOR WIESENGRUND ADORNO**
**Aus den Sechs Liedern aus »Der siebente Ring« von Stefan George für
eine Singstimme und Klavier (1921/22) | Nachlass**

1. Dies ist ein lied für dich allein
 2. Im windes-weben war meine frage nur träumerei
 3. An baches ranft die einzigen frühen die hasel blühen
- Jenny Hou, Mezzosopran – Han-Gyeol Lie, Klavier*

FRANZ SCHUBERT
»Auf dem Flusse«, aus der Winterreise D 911 (1827)
Carlos Petruzzi, Tenor – Han-Gyeol Lie, Klavier

16:45 **Franz Josef Czernin** (Wien):
Poesie und Musik. Überlegungen zu Adornos Ästhetik

17:45 *Pause*

18:00 **ADORNOS HEMD (UA)**
Salon Q mit Georg Nussbaumer
für Christina Ascher

*Georg Nussbaumer spricht – Nurit Stark, Violine – Grégoire Simon, Violine –
Johannes Pennetzdorfer, Viola – Boram Lie, Cello – Han-Gyeol Lie, Klavier*

FR 201 NOVEMBER 2015

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
Clara Schumann-Saal
Anton-von-Webern-Platz 1 | 1030 Wien

Diskussionsleitung: Gabriele Geml (Wien)

10:00

Begrüßungsworte

Johannes Kretz (Vorstand des Instituts für Komposition und Elektroakustik der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien)

10:15

Richard Klein (Freiburg): Adorno als Hermeneutiker der Praxis.
Zu seiner Theorie der musikalischen Interpretation

11:15

Pause

11:30

Simon Sailer (Wien): Zur Verflechtung von Kunst und Gesellschaft

12:30-14:00

Mittagspause

Diskussionsleitung: Sulgi Lie (Berlin)

14:00

Dean Whiteside (Wien/New York): Adorno's *Kinderjahr*

15:00

Lars Bullmann (München):
Noten zu Amorbach. Adornos musikalische Kindheiten

16:00

Pause

16:15

Alexander García Düttmann (Berlin):
Kindheitsmodell. Zu Adornos Singspiel »*Der Schatz des Indianer-Joe*«

17:15 -19:00

Generalpause

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
Joseph Haydn-Saal
Anton-von-Webern-Platz 1 | 1030 Wien

19:00

Soirée »Durchaus rhapsodisch«

Moderation: Katharina Lacina

Theodor Wiesengrund Adorno

Sonate für Cello allein (1921/22) [Fragment]

Boram Lie, Violoncello

Michael Donhauser

Das ewige Leben (2015)

Ernst Krenek

Sonate für Violine solo (1948)

Nurit Stark, Violine

Iannis Xenakis

Embellie für Viola solo (1981)

Johannes Pennetzdorfer, Viola

Pierre Boulez

Aus: Anthèmes 1 für Violine solo (1991/92)

Grégoire Simon, Violine

Pierre Boulez

En marge de la, d'une disparation

Am Rande des, eines Hinscheidens

Nachruf auf Theodor W. Adorno (1969)

Im Anschluss: Einladung zum Empfang im Foyer

SA 21I NOVEMBER 2015

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Clara Schumann-Saal

Anton-von-Webern-Platz 1 | 1030 Wien

- 10:00 **Round table:** »Adorno und Komponieren heute«
Johannes Kretz | Institut für Komposition und Elektroakustik
der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
im Gespräch mit *Claus-Steffen Mahnkopf*, *Gesine Schröder*, *Johannes
Pennetzdorfer* und *Alejandro del Valle-Lattanzio*
- 11:00 *Pause*
- Diskussionsleitung: Antje Müller (Krems)
- 11:30 **THEODOR WIESENGRUND ADORNO**
**Aus den Vier Liedern für eine mittlere Stimme und Klavier op.3:
In Venedig (1928)**
Jenny Hou, Mezzosopran – Yue Fan, Klavier
- Giacomo Danese** (Pescara): Theodor Wiesengrund-Adornos Klavierlieder op.3
Echos eines Wiener Abends für die »Zeitgenössische Musik«
- 12:30-14:00 *Mittagspause*
- Diskussionsleitung: Wolfgang Fuhrmann (Wien)
- 14:00 **Gesine Schröder** (Leipzig/Wien): Adorno orchestriert
- 15:00 *Pause*
- 15:15 **Claus-Steffen Mahnkopf** (Leipzig): Adornos Musik für Streicher
- 16:30-20:00 *Generalpause*

Wiener Konzerthaus
Schubert-Saal
Lothringerstraße 20, 1030 Wien

20:00

Abschlusskonzert
THEODOR WIESENGRUND ADORNO
Das kompositorische Werk I Streichquartette

Gustav Mahler
Klavierquartettssatz in a-moll (1876-1878)

Theodor Wiesengrund Adorno
Sechs Studien für Streichquartett (1920)

Claus-Steffen Mahnkopf
Streichquartett »Hommage à Theodor W. Adorno« (2003)
in Anwesenheit des Komponisten

Pause

Anton Webern
Sechs Bagatellen op. 9 für Streichquartett (1913)

Theodor Wiesengrund Adorno
Zwei Stücke für Streichquartett op. 2 (1925/1926)

Gérard Pesson
Mes Béatitudes (1994/95)

*Nurit Stark, Violine – Grégoire Simon, Violine – Johannes Pennetzdorfer, Viola
Boram Lie, Violoncello – Han-Gyeol Lie, Klavier – Einleitung: Gabriele Geml
Lichtinstallation: Elena Narbutaité*

Elektro Gönner
Mariahilferstraße 101, 1060 Wien

23:00

adorno special: slobberclub feat. Yes Sœur!

ABSTRACTS

LARS BULLMANN

Noten zu Amorbach. Adornos musikalische Kindheiten

Der Vortrag widmet sich Adornos Prosaskizze »Amorbach« – einer Eloge auf den für Adorno wohl zentralen Ort seiner eigenen Kindheit. Gezeigt werden soll, dass sich in »Amorbach« – dem Namen, dem Ort, dem Text – singuläre und allgemeine, ästhetische und theoretische Momente auf vielfältige Weise durchdringen. Ist der Kindheitsort zum einen zunächst Stätte eines privaten Glücks, entgrenzt Adorno, so die These, das »Städtchen«, indem er es zum überdeterminierten Text- und Resonanz-Raum macht, der von musikalischen, literarischen und philosophischen Fluchtlinien durchzogen wird. So werden etwa die Namen Wagner, Mahler, Mörike und Platon dem Kindheitsort konstitutiv eingeschrieben; Namen, die wiederum zu einer Reihe anderer Texte Adornos führen, u.a. zu der musikalischen Kindheitserinnerung »Vierhändig, noch einmal«. Letztlich gilt die Erörterung (im Ausgang) von »Amorbach« dann den sich daraus ergebenden Konstellationen (vor allem im Hinblick auf die Frage nach der Möglichkeit eines richtigen Lebens im falschen). Deren Erfahrungs- und Wahrheitsgehalt kann kurz so gefasst werden: Geburt der Wahrheit – des »Un austauschbaren« – aus dem Geist eines kindlich-musikalischen Irrtums.

Lars Bullmann ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München. Forschungsschwerpunkte: Kritische Theorie; Verhältnis von Literatur und Politik. Dissertation (2015): *Spielräume der Kindheit: Adorno-Konstellationen*. Zuletzt erschienen: »Asyl für Obdachlose. Zur Freundschaft Kracauer/Adorno«, in: *Münchner Beiträge zur Jüdischen Geschichte und Kultur* (Heft 2/2015).

FRANZ JOSEF CZERNIN

Poesie und Musik. Überlegungen zu Adornos Ästhetik

Von Adornos Formbegriff ausgehend erkunde ich zunächst einige, wie ich meine grundlegende, Analogien und Unterschiede zwischen Thema und Motiv in Poesie und Musik. In einem zweiten Abschnitt versuche ich eine Analyse des Begriffs *Ausdruck*, der sowohl auf musikalische als auch auf literarische Werke anwendbar ist. Schließlich schlage ich eine Erklärung dessen vor, was Adorno (in: *Fragment über Musik und Sprache*) den theologischen Aspekt der Musik nennt; auch dieser Aspekt lässt sich, wie ich darzulegen versuche, in der Poesie finden; ich meine allerdings auch, dass er sich sowohl für Musik als auch für Poesie durch nicht-theologische Begriffe ersetzen lässt.

Franz Josef Czernin, geboren 1952 in Wien, ist Schriftsteller und Lyriker. Publikation von Gedichten, Prosa, Theaterstücken, Essays und Aphorismen. Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. Czernins Werk wurde vielfach ausgezeichnet, zuletzt durch den Ernst-Jandl-Preis (2015). In den letzten Jahren erschienen: *Sätze* (gemeinsam mit Hans-Jost Frey; Urs Engeler Editor 2014). *Gedichte. Poetologische Phantasie zu letzten Dingen* (Peter Ludewig, Kirchseeon, 2014). *Beginnt ein Staubkorn sich zu drehn. Ornamente, Metamorphosen und andere Versuche* (Brüterich-Press 2015).

GIACOMO DANESE

Theodor Wiesengrund-Adornos Klavierlieder op. 3.

Echos eines Wiener Abends für die »zeitgenössische Musik«

»Die Linien des Lebens sind verschieden«, so das Incipit eines Liedes von Adorno aus dem Jahr 1934, das letzte aus den Sechs Bagatellen op. 6. Basierend auf einem Gedicht von Friedrich Hölderlin (»An Zimmern«), huldigt es der edlen Geste der Aufnahme von Kunst und Poesie. Kurz darauf, im März 1935, wurde die Aufführung einiger Lieder aus Adornos op. 3 durch Ernst Krenek in Wien ermöglicht – »ein Beweis der wahrhaften Solidarität« für einen, der aus verschiedenen Gründen – nicht zuletzt finanzieller Art – nicht in der Lage war, von dem Exil in Oxford nach Wien zu reisen, um die Aufführung zu verfolgen. Der Beitrag wird die Implikationen jener Wiener Soirée ergründen und dabei die historische Begebenheit zum Anlass nehmen, um Adornos op. 3 aus neuem Blickwinkel zu beleuchten. Hierbei wird auch auf die kontroverse Rezeption des Werks und des Komponisten eingegangen. Es folgt eine Auseinandersetzung mit den musikalischen Quellen und eine analytische Deutung der im »Österreichischen Studio« damals aufgeführten Lieder.

Giacomo Danese lehrt Harmonie und Musikanalyse am Konservatorium Luisa D'Annunzio in Pescara. Nach musikalischen Studien in Italien (Klavierdiplom 1993, Kompositionsdiplom 2000) und wissenschaftlichen Studien an der Humboldt-Universität zu Berlin (bei Hermann Danuser) und der Universität Roma Tre (Promotion in Philosophie bei Elio Matassi) unterrichtete er an den Musikkonservatorien von Mailand und Turin. Zu seinen Publikationen über Adornos Musik zählen: *Theodor Wiesengrund Adorno. Il compositore dialettico* (Rubbettino 2008). *Die Klavierlieder Theodor W. Adornos im Kontext der Wiener Schule* (Rubbettino 2012).

ALEXANDER GARCÍA DÜTTMANN

Kindheitsmodell. Zu Adornos Singspiel ›Der Schatz des Indianer-Joe‹

In diesem Vortrag geht es darum, Adornos Versuch, in seinem unvollendeten Singspiel ein Kindheitsmodell zu entwerfen, von Versuchen der Kindheitsbeschwörung abzugrenzen.

Alexander García Düttmann ist Professor für Ästhetik an der Universität der Künste in Berlin. Geboren in Barcelona, studierte er Philosophie in Frankfurt am Main bei Alfred Schmidt, sowie in Paris bei Jacques Derrida. Er lebte zwanzig Jahre in London und war dort Professor für Philosophie und Visuelle Kultur am Goldsmiths College. Vielfach hat er mit Künstlern zusammengearbeitet, unter anderem als Librettist der von Paul Clark komponierten Oper *Liebeslied / My Suicides* (Institute of Contemporary Art, London 2004). Veröffentlichungen spezifisch zu Adorno: *So ist es. Ein philosophischer Kommentar zu Adornos ›Minima Moralia‹* (Suhrkamp 2004) sowie *Das Gedächtnis des Denkens. Versuch über Heidegger und Adorno* (Suhrkamp 2002). Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen zählen: *Teilnahme. Bewusstsein des Scheins* (Konstanz University Press 2011), das Prosawerk *Naive Kunst. Ein Versuch über das Glück* (August Verlag 2012) und *Was weiß Kunst? Für eine Ästhetik des Widerstands* (Konstanz University Press 2015).

RICHARD KLEIN

Adorno als Hermeneutiker der Praxis. Zu seiner Theorie der musikalischen Interpretation

Die Nachlassfragmente zur Theorie der musikalischen Reproduktion korrigieren in verschiedener Hinsicht das »alte« Bild des Musikphilosophen Adorno. Erstens zeigen sie ihn auf eine Weise als Hermeneutiker und Medientheoretiker, wie dies in keiner seiner publizierten Schriften zur Musik der Fall ist. Zweitens kommt es gerade deshalb zu einer Differenzierung des Werkbegriffes, die die Orientierung am Werk als finalem Objekt ebenso durchkreuzt wie die Verengung der Musikphilosophie auf reine Produktionsästhetik. Drittens zeigt sich, dass Adornos ästhetische Prämissen in Sachen musikalischer Interpretationspraxis sich aus zwei »feindlichen« historischen Konstellationen speisen: der »modernen« Textstrenge der 1920er Jahre, wie sie sein Freund Rudolf Kolisch exemplarisch verkörperte, und der »spätromantischen« Abendsonne Wilhelm Furtwänglers, die Adorno als Rettung eines Verlorenen wahrnahm.

Richard Klein, freier Autor und Herausgeber, lehrt an der Hochschule für Musik in Freiburg. Künstlerisches Musikstudium (1980 A-Kirchenmusikexamen, Konzertexamen Orgel), Konzerte. Philosophiestudium u. a. bei Michael Theunissen in Berlin. 1990 Promotion in Musikwissenschaft mit einer Arbeit über Adornos Wagnerkritik. Seit 1997 Herausgeber von *Musik & Ästhetik* (gemeinsam mit Ludwig Holtmeier und Claus-Steffen Mahnkopf). Seit 2011 ist er im Rahmen eines DFG-Projekts Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Oldenburg, seit 2015 Honorarprofessor an der Hochschule für Musik in Freiburg. Arbeitsschwerpunkte: Musikphilosophie; Theorie der musikalischen Zeit; soziopolitische Hermeneutik der Musik; Musiktheater. Buchveröffentlichungen u.a.: *Mit den Ohren denken. Adornos Philosophie der Musik* (Hg. gemeinsam mit Claus-Steffen Mahnkopf; Suhrkamp 1998). *My Name It Is Nothin'. Bob Dylan: nicht Pop, nicht Kunst* (Lukas Verlag 2006). *Adorno-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung* (Hg.; Metzler 2011). *Richard Wagner und seine Medien. Für eine kritische Praxis des Musiktheaters* (Klett-Cotta 2012, mit Johanna Dombois). *Musikphilosophie zur Einführung* (Junius 2014). *Gesellschaft im Werk. Musikphilosophie nach Adorno* (Hg.; Alber 2015)

CLAUS-STEFFEN MAHNKOPF

Adornos Musik für Streicher

Adornos Kompositionen für Streicher sind diejenigen, die er autorisierte, solche aus früher Jugend und Fragmente. Auffallend ist, daß der 17jährige Adorno ein erstaunliches Potential als Komponist aufweist, während er durch das Studium bei Alban Berg eher philosophisch und theoretisch gefestigt wurde. Wie ist dieses Mißverhältnis zu bewerten?

Claus-Steffen Mahnkopf, geboren 1962 in Mannheim (Deutschland), studierte Komposition, Musiktheorie, Klavier, Musikwissenschaft, Philosophie und Soziologie, unter anderem bei Brian Ferneyhough, Klaus Huber und Jürgen Habermas. Hochschulabschluss und Doktor der Philosophie. Seit 1984 internationale Preise und Anerkennungen, darunter Gaudeamus-Prize, Stuttgarter Kompositionspreis, Ernst von Siemens-Förderpreis, Villa Massimo. Seit 2005 Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Herausgeber der Zeitschrift *Musik & Ästhetik* und der Buchreihe *New Music and Aesthetics in the 21st Century*. Zu seinen Publikationen gehören: *Die Humanität der Musik. Essays aus dem 21. Jahrhundert* (Wolke 2007). *Kritische Theorie der Musik* (Velbrück 2006). *Gestalt und Stil. Schönbergs Erste Kammersymphonie und ihr Umfeld* (Bärenreiter 1994). Er ist Mitherausgeber des Bandes *Mit den Ohren denken. Adornos Philosophie der Musik* (Suhrkamp 1998) sowie von *Electronics in New Music* (Wolke 2006). In Kürze erscheint: *Von der messianischen Freiheit. Weltgesellschaft – Kunst – Musik* (Velbrück, Dezember 2015). Umfangreiches musikalisches Werk in allen Gattungen, aufgeführt von renommierten Klangkörpern (z. B. Ensemble Modern), wichtige Aufträge (z. B. Salzburger Festspiele), zahlreiche Porträtkonzerte weltweit.

MARTIN METTIN und MARIO C. SCHMIDT

Musikalische Aphorismen. Zu Adornos Sechs Bagatellen für Singstimme und Klavier op.6

Als musikalische Gattung sind Bagatellen nicht sonderlich etabliert; zu oberflächlich oder widerstandslos mögen solche »Kleinigkeiten« dem ersten Anschein nach wirken. Doch unter der zuweilen eher spielerischen Oberfläche verbirgt sich nicht selten eine Fülle an Bezügen und Verweisen, die über das jeweilige Stückchen hinausreichen. Dem Allgemeinen wollen sie das Besondere hinzusetzen. So drängt sich auch bei Adornos Bagatellen op. 6 die Frage auf, welche Bezüge, kompositorischen Prinzipien und inneren Zusammenhänge die spezifische Konstellation dieser Bagatellensammlung ausmachen. Nachzugehen sein wird auch der Verbindung von Text und Musik sowie dem Einfluss der Bagatellen von Beethoven und Webern auf Adornos Komposition. Zugleich verweist die innermusikalische Betrachtung der Bagatellen auf philosophische Zusammenhänge: Ähnlich wie diese musikalische »Nicht-Gattung« gelten aphoristische Texte (etwa Adornos *Minima Moralia*, aber auch Benjamins *Berliner Kindheit*) als Nebensächlichkeiten, in denen gleichwohl philosophisch höchst bedeutsame Zusammenhänge berührt werden. Hier wie dort scheint die Kunst darin zu bestehen, in der beiläufigen Andeutung bereits einzuschließen, was im Nachdenken dann zur Entfaltung kommt. Dass das Kindheitsmotiv dabei ein wiederkehrendes ist, scheint keine bloße Zufälligkeit.

Martin Mettin ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und der dortigen Adorno-Forschungsstelle. Er studierte Philosophie sowie Sozial- und Rechtswissenschaften in Leipzig und schloss 2013 seinen Master in Philosophie an der Freien Universität Berlin mit einer Arbeit über Walter Benjamin ab. Seit 2014 promoviert er zur Kritischen Theorie des Hörens im Werk Ulrich Sonnemanns. Zu seinen jüngsten Publikationen gehören: »*Besprechung zu Theodor W. Adorno und Gershom Scholem: Briefwechsel 1939–1969*«, in: *Zeitschrift für Philosophische Literatur*, Bd. 3/3, S. 13–22 (2015); »*Musik im Schein von Taschenlampen*«; erscheint im Winter 2015 in der Zeitschrift *Kunst. Spektakel. Revolution* (in Spanisch bereits veröffentlicht). Anfang 2016 erscheint: »*Klangbilder. Walter Benjamins Kritik des Abbildfetischs in der Kulturindustrie*«, in: A. Eusterschulte, J. Maiso (Hg.): *Kritik der Kulturindustrie – Fortzusetzen*.

Mario C. Schmidt – geboren 1989 – studiert Komposition und Musiktheorie an der Hochschule »Felix Mendelssohn Bartholdy« für Musik und Theater Leipzig sowie Sozialwissenschaften und Philosophie an der Universität Leipzig und zeitweise an der Université Paris Ouest Nanterre La Défense. Zur Uraufführung kamen Werke für Klavier, Kammerensemble, Streichquartett und Orchester unter anderem in Leipzig, Oldenburg, Volkenroda und Karlsruhe. Zuletzt war er Mitveranstalter eines Colloquiums zum Thema »Adornos Kritische Theorie im Verhältnis zu Schönbergs neuer Musik« an der Freien Universität Berlin. In Kürze erscheinen wird der Beitrag »*Über einige rhythmische Phänomene bei Brian Ferneyhough*«, in: Gesine Schröder (Hg.): *Rhythmus und Metrik. Grundlagen der Musik Bd.6* (Laaber Verlag 2016).

SIMON SAILER

Zur Verflechtung von Kunst und Gesellschaft

Kunst ist für Adorno nicht auf direktem Weg mit Gesellschaft verknüpft. Sie ist politisch, gerade wo sie es nicht ist. Indem sie verweigert, sich in den Dienst einer kunstfremden Sache zu stellen, bildet sie einen eigenen abgeschlossenen Bereich und gerät in Konflikt mit der bestehenden Ordnung. In dieser Weigerung, sich einer auf Zwecke gerichteten Rationalität zu unterwerfen, die sich im Werk selber künstlerisch vollzieht, sättigt sich Kunst an Gesellschaft. Die Verflechtung reicht bis ins Innerste.

Für Adornos eigene Komposition folgt daraus die Konsequenz, im Prinzip keinem zuerst entworfenen politischen oder philosophischen Programm folgen zu dürfen. Beim Komponieren, dem Entscheiden darüber, was künstlerisch stimmt und noch mehr darüber, was nicht stimmt, kann er sich nur auf die Kenntnis des musikalischen Materials stützen. An das Dagewesene, die Tradition, wird überwindend angeknüpft, sie bleibt erhalten, nur indem sie – wie es bei Adorno hegelisch heißt – »bestimmt negiert« wird und nicht in verehrender Konservierung.

Simon Sailer lebt in Wien, wo er Veranstaltungen, Workshops und Vorträge organisiert sowie als Herausgeber und freier Autor tätig ist. Seit 2009 betreibt er den kulturkritischen Blog *Samuel Estragon*. *Simon Sailer* studierte Philosophie an der Universität Wien und an der Pariser Sorbonne und *Art and Science* an der Universität für Angewandte Kunst Wien. Bei seinen Auslandsaufenthalten – abgesehen von Paris lebte er in Berlin und Prag – hatte er Gelegenheit, die europäische Kunst- und Kulturlandschaft kennenzulernen. Er versucht, seinen von der Kritischen Theorie geprägten Zugang in den Bereich der Theorie- und Kulturvermittlung einfließen zu lassen.

GESINE SCHRÖDER

Adorno orchestriert

In Fortsetzung von Egon Wellesz' *Neue[r] Instrumentation* stieß Adorno eine Theorie der Orchestration im nachdrücklichen Sinne an. Was er, insbesondere im Wagner-Buch, zum Schreiben für Orchester zu sagen hatte, machte Schule und wurde Ausgangspunkt einer die Klangfarbe ernst nehmenden Analyse musikalischer Werke. Dass einer solchen Analyse handfeste Kriterien fehlten, dürfte Adorno sogar beflügelt haben. Der essayistische Zugang, der die analytische Sprachform wirkungsmächtig macht, ist kaum direkt in übbare analytische Handgriffe umsetzbar, und so blieb er – was seine Verbreitungschancen anlangte – ein Manko. Dafür wurde etwas gewonnen: Das Essayistische beinhaltet ja das Potenzial, eine Spur von dem einzufangen, wodurch das je zu untersuchende Stück oder bloß eine »Stelle« fasziniert.

Adornos eigenes Schreiben für Orchester begrenzt die Methodik seiner Orchestrationsanalyse auf andere Art. Man sieht schärfer, wofür ihm die ausformulierte Einzelbeobachtung gut war, und damit verengt sich der Kreis der Musik, für deren Analyse Adornos Blick noch taugt. Wenn er für Orchester schreibt, greift Adorno zu einem bewährten, gleichwohl vielfach kritisierten Konzept, welches seit Ende des 19. Jahrhunderts bis heute die Praxis des Instrumentationsunterrichts bestimmt: dem Orchestrieren von Klavierliteratur, nicht nur aus praktischen Gründen von kurzen romantisch-poetischen Stücken. Seltsam aber: Das ästhetische Format der Vorlagen wird bei Adornos Orchestrieren nicht transformiert, als müsse man Privates – zum Beispiel die Kinderstube – nicht für den Konzertsaal verlassen. Selbst die nicht mehr bearbeiteten, eigens fürs Orchester erfundenen »kurzen Stücke« spielen sozusagen in Zimmern. Ihren berühmten Vorgängern »kurzer Stücke« sind sie zwar technisch, weniger aber ästhetisch verwandt.

Gesine Schröder ist Musiktheoretikerin. Sie lehrt am Institut für Komposition und Elektroakustik der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (seit 2012) und an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig (seit 1992). Studium in Berlin (Schulmusik, Cello, Tonsatz/Musiktheorie, Gehörbildung mit Improvisation, Germanistik und Musikwissenschaft); Dissertation über Strawinskis instrumentale Schreibweisen um 1920. 1985-92 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte in Berlin an der Hochschule der Künste und der Hochschule für Musik »Hanns Eisler«. Gastdozenturen in Breslau, Hongkong, Oslo, Paris, Peking, Posen und Santiago de Chile. Seit 2012 Präsidentin der Gesellschaft für Musiktheorie (GMT). Forschungsgebiete: Kontrapunkt um 1600; neue Musik; Orchestration und Bearbeitung in Theorie und Praxis; Theorie des Dirigierens; Theorie des Rhythmus und Metrums. Zu ihren zuletzt erschienenen Publikationen gehört »komponieren; mit den Händen: Timbre in Strawinskys Spätwerk und ein Blick darüber hinaus, auf Grisey«, in: Claudia Maurer Zenck (Hg.): *Igor Strawinskys und Ernst Kreneks Spätwerke* (Edition Argus 2014).

VIOLETTA L. WAIBEL

Adornos Sechs Bagatellen op.6 im Ausgang von deren Dichtungen

Dieser Beitrag will die sechs Bagatellen für Singstimme und Klavier von den Texten her erschließen, die Adorno ausgewählt und zusammengestellt hat. Eine Zusammenstellung, die sich nicht von selbst erklärt. Ist die Auswahl eher zufällig, dient sie dem kompositorischen Experiment, oder lässt sich ein Konzept entdecken? Kurze literarisch dichterische Texte von Else Lasker-Schüler, Franz Kafka, Friedrich Hölderlin, schließlich auch ein kleiner Text des Malers Oskar Kokoschka, sowie zwei Texte von unbekannter Autorschaft, der eine aus dem ersten Weltkrieg, der andere ein Kinderreim – was die bunte Mischung der Texte zum wenigsten verbindet, ist ihre Kürze, ihre Offenheit, ihre Rätselhaftigkeit. Die kurzen Texte gilt es zu kontextualisieren und die Zusammenstellung zu durchleuchten. Schließlich wird auch zu untersuchen sein, welches Gewicht die Texte für die Musik haben.

Violetta L. Waibel ist Professorin am Institut für Philosophie der Universität Wien, dessen Vorständin sie von 2010-14 war. Sie studierte Philosophie, Deutsche und Französische Literaturwissenschaft sowie Griechische Literatur an den Universitäten München und Tübingen. An beiden Universitäten war sie auch als Wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Promotion (und Dissertationspreis) 1997 an der Universität Tübingen: *Hölderlin und Fichte. 1794–1800* (Schöningh 2000). Forschungsstipendium der Fritz Thyssen Stiftung für das Projekt: *System der Systemlosigkeit. Ein philosophisch systematischer Kommentar der Fichte-Studien Friedrich von Hardenbergs (Novalis)*. Assistentin am Institut für Philosophie der Universität Wien (2004–09); die Habilitation erfolgte 2008. Vorstandsmitglied der Internationalen Fichte-Gesellschaft (2003–2009) und der Internationalen Kant-Gesellschaft (seit 2014). 2014 Organisatorin des 30. Internationalen Hegel-Kongresses in Wien (*Hegels Antwort auf Kant*), 2015 Organisation des 12. Internationalen Kant-Kongresses in Wien (*Natur und Freiheit*). Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Philosophie; Kant; Deutscher Idealismus und Frühromantik; Ästhetik. Zuletzt erschienen: *Es gibt Kunstwerke – Wie sind sie möglich?* (Hg. gemeinsam mit Konrad Paul Liessmann; Wilhelm Fink Verlag 2014). *Fichte und Sartre über Freiheit. Das Ich und der Andere* (Hg.; de Gruyter 2015). *Umwege. Annäherungen an Immanuel Kant in Wien, in Österreich und in Osteuropa* sowie *Detours. Approaches to Immanuel Kant in Vienna, in Austria, and in Eastern Europe* (Hg.; Vienna University Press 2015).

DEAN WHITESIDE

Adorno's Kinderjahr

This paper attempts to think through the contours of Adorno's work *Kinderjahr*, an orchestration of six pieces from Schumann's *Album für die Jugend*, op. 68, in dialectical fashion. This task does not mean imposing and resolving contradictions from above, but rather working through the immanent content and contradictions of the orchestration itself. The truth content of a musical work arises only through its mediation, and like the Marxist he is, Adorno understands mediation as occurring through the total social process. Therefore, a true understanding of the musical work must not view it as standing apart from its concrete mediation, as a given, but rather as a form of production, as something which is made. Attempts to unlock the social truth content of an artwork are thwarted when one hypostasizes the work's magic properties as existing independently of its materiality, something which Adorno resists at every moment in the technique and form of his transcription. This paper explores the productive labor constitutive of the texture of Adorno's work and interprets this work as a critique of identitarian thinking. By using modernist, anachronistic techniques to orchestrate Schumann's work, Adorno interprets it from the perspective of difference and opens our understanding to what is contradictory and inarticulate within the object itself. The irreconcilability of the object to its own place in history is treated here as a symptom of bourgeois capital.

Born and raised in New York City, *Dean Whiteside* has lived in Vienna since 2009. He came to international attention winning 2nd Prize, the Zagreb Philharmonic Orchestra Prize, and the Croatian Composers' Society Award at the 6th Competition of Young Conductors Lovro von Matačić in 2015. Whiteside is founder and music director of the *Nashville Sinfonietta*. He served as the 2015 David Effron Conducting Fellow at the Chautauqua Institution. In 2015, he led orchestras including the Opéra Orchestre National Montpellier, the Tonhalle Orchestra Zurich at the 6th International David Zinman Masterclass, and the Danish National Symphony Orchestra at the Malko Competition. In 2014, he served as Conducting Fellow at the Castleton Festival, where he studied with Lorin Maazel and substituted for the late Maestro in performances with the Castleton Festival Orchestra. Shortly thereafter, he led rehearsals with the Juilliard Orchestra as assistant to Fabio Luisi. Whiteside earned his Mag. Art. in Orchestral Conducting, with distinction, from the University of Music and Performing Arts, Vienna, where he studied with Simeon Pironkoff, Yuji Yuasa, and Fabio Luisi. He has participated in masterclasses with Bertrand de Billy, Kurt Masur, Jun Märkl, Jorma Panula, and Mark Elder. He is also a graduate of Vanderbilt University (Philosophy and Viola) and the Manhattan School of Music Precollege Division.

DISKUSSIONSLEITER

WOLFGANG FUHRMANN

ist Musikwissenschaftler und Musikpublizist in Wien. Nach dem Studium der Musikwissenschaft und Germanistik hat er als Journalist in Wien und Berlin gearbeitet und lehrt derzeit am Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien.

ANDREAS KARL

ist Musikwissenschaftler und Musikpublizist mit Schwerpunkt Neue Musik. Er war/ist unter anderem tätig für KAIROS, WIEN MODERN, Arcana Festival 2010, Neue Oper Wien, Beat Furrer, hoelb/hoeb und die Universaledition. Er war Lecturer an der MDW.

JOHANNES KRETZ

ist Komponist und Electronics Performer. Er arbeitet als Institutsleiter des Instituts für Komposition und Elektroakustik an der MDW und unterrichtet dort Computermusik und Komposition.

KATHARINA LACINA

Ist Philosophin und Universitätsassistentin am Institut für Philosophie der Universität Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen angewandte Ethik; Methoden der Vermittlung von Philosophie und Ethik; Bildungsphilosophie; philosophische Theorien des Todes und der Liebe. Sie unterrichtet am postgradualen Lehrgang »Philosophische Praxis« der Universität Wien und organisiert Vortragsreihen und Kongresse an der Schnittstelle von Philosophie und Öffentlichkeit

SULGI LIE

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Filmwissenschaft der FU Berlin. Er ist Autor von *Die Außenseite des Films. Zur politischen Filmästhetik* (Berlin/Zürich 2012) und Mitherausgeber von *Jacques Rancière: Und das Kino geht weiter. Schriften zum Film* (Berlin 2012) Momentan arbeitet er an einem Habilitationsprojekt zur Filmkomödie.

ANTJE MÜLLER

studierte Musikwissenschaft und Philosophie an der TU Berlin. Sie arbeitete unter anderem als Pressereferentin und Dramaturgin an der Deutschen Oper Berlin sowie als »Promotion and Composers Manager« bei Boosey & Hawkes. Seit November 2014 leitet sie die Ernst Krenek Institut Privatstiftung in Krems an der Donau.

DO 19 NOVEMBER 2015 | 18:00

Arnold Schönberg Center

Eintritt: Freie Spende

Adornos Hemd (UA)

Salon Q mit Georg Nussbaumer

für Streichquartett, Klavier, Texte, Bilder

für Christina Ascher

Der erste ›Salon Q‹ war eine dreitägige Auffaltung der Königsgattung Streichquartett für die Donaueschinger Musiktage 2010. Installationen, Kompositionen, ein Buch, ein Radiostück und ein Kartenspiel - das ›QuartettQuartett‹. Dieses basiert auf den Superlativen der Streichquartett-literatur (höchster/tiefster/längster/etc. Ton) und dient nun für ›Adornos Hemd‹ als hochkomprimiertes Anhörungsmaterial zu Adornos Äußerungen über die herbeizitierten Komponisten. Adornos eigene Kompositionen wiederum werden mit akustischen und visuellen Hinweisen oder Vermutungen versehen, Anklänge werden unterstellt oder nachgewiesen, Verwechslungen provoziert - von Vivaldi bis Webern, von Dowland bis Lehar. Tunica propior pallio est (Plautus). Das Hemd ist näher als der Rock, und der ist selbst geschneidert aus hochvirtuosen Tarnschriften, die Ratlosigkeit des Komponisten einkleidend – und unter Allem kreist der Erkläg.

Georg Nussbaumer spricht

Nurit Stark, Violine

Grégoire Simon, Violine

Johannes Pennetzdorfer, Viola

Boram Lie, Cello

Han-Gyeol Lie, Klavier



Photo: J.J. Kucek

GEORG NUSSBAUMER

wurde 1964 in Linz geboren und lebt in Wien. Er arbeitet oft mit zu Installationen erweiterten Musikinstrumenten und setzt dabei vielfältige organische und anorganische Materialien ebenso selbstverständlich ein wie Maschinen, Video oder lebende Tiere. Die Partituren seiner oft abendfüllenden Arbeiten determinieren Vorgänge, die sich als plastisches Ereignis, akustisch, visuell, manchmal auch haptisch oder olfaktorisch manifestieren. Arbeiten von großer räumlicher und zeitlicher Ausdehnung wurden u.a. realisiert von: Donaueschinger Musiktage 2003/10/13, Steirischer Herbst 2006/14, Bregenzer Festspiele 2009, soundscape Vilnius 2009, Festival of Dialogue of Four Cultures Łódź 2009, Ring Festival Los Angeles 2010, Kunstfest Weimar 2013, Akademie der Künste Berlin 2010, radialsystem Berlin 2011, Opera Dagen Rotterdam 2012, operadhoy Madrid 2014, Mittelfest Cividale 2015, KunstFestSpiele Herrenhausen/Hannover 2011/15.

FR 201 NOVEMBER 2015 | 19:00

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Joseph Haydn-Saal

Eintritt: Freie Spende

Soirée – »Durchaus rhapsodisch«

Soirée »Durchaus rhapsodisch«

Moderation: Katharina Lacina

Theodor Wiesengrund Adorno

Sonate für Cello allein (1921/22) [Fragment]

Boram Lie, Violoncello

Michael Donhauser

Das ewige Leben (2015)

Ernst Krenek

Sonate für Violine solo (1948)

Nurit Stark, Violine

Iannis Xenakis

Embellie für Viola solo (1981)

Johannes Pennetzdorfer, Viola

Pierre Boulez

Aus: Anthèmes 1 für Violine solo (1991/92)

Grégoire Simon, Violine

Pierre Boulez

En marge de la, d'une disparation

Am Rande des, eines Hinscheidens

Nachruf auf Theodor W. Adorno (1969)

im Anschluss: Empfang im Foyer



Photo: Juliane Henrich

MICHAEL DONHAUSER

geboren 1956 in Vaduz (F. Liechtenstein), lebt als Lyriker und Schriftsteller in Wien. Sein Studium der Germanistik und Romanistik in Wien schloss er 1983 mit einer Arbeit zu den deutschen Übersetzungen von Charles Baudelaires »Fleurs du Mal« ab. Seit 1986 Veröffentlichung von Prosagedichten sowie Erzählungen und einem Roman; nach 1996 zudem essayistische Arbeiten unter anderem zur Poetik in Werken der Literatur und Kunst. Gelegentlich Übersetzungen aus dem Französischen (Arthur Rimbaud, Francis Ponge). Michael Donhausers literarisches Werk wurde durch eine Reihe von Auszeichnungen geehrt, zuletzt durch den Georg-Trakl-Preis für Lyrik. Zu seinen jüngst erschienenen Werken gehören: *Schönste Lieder* (Urs Engeler Editor 2007); *Edgar und die anderen* (Urs Engeler Editor 2008); *Nahe der Neige* (Urs Engeler Editor 2009); *Variationen in Prosa* (Matthes & Seitz Berlin 2013); *Obstbaumland. Mit 3 Radierungen von Claudia Berg* (Edition Böttger 2014).

SA 21I NOVEMBER 2015 | 20:00

Wiener Konzerthaus

Schubert-Saal

Abschlusskonzert

Theodor Wiesengrund Adorno | Streichquartette

Gustav Mahler

Klavierquartettsatz in a-moll (1876-1878)

Theodor Wiesengrund Adorno

Sechs Studien für Streichquartett (1920)

Claus-Steffen Mahnkopf

Streichquartett »Hommage à Theodor W. Adorno« (2003)

in Anwesenheit des Komponisten

Pause

Anton Webern

Sechs Bagatellen op.9 für Streichquartett (1913)

Theodor Wiesengrund Adorno

Zwei Stücke für Streichquartett op.2 (1925/1926)

Gérard Pesson

Mes Béatitudes (1994/95)

*Nurit Stark, Violine – Grégoire Simon, Violine – Johannes Pennetzdorfer, Viola – Boram Lie, Cello
Han-Gyeol Lie, Klavier – Gabriele Geml, Einleitung – Elena Narbutaite, Lichtinstallation*

»Die Aufführung von Wiesengrunds rasend schwerem Quartett war ein Husarenstückel des Kolischquartetts, welches es in 8 Tagen studiert hatte und ganz klar zur Darstellung brachte. Ich finde die Arbeit Wiesengrund's *sehr gut*, und ich glaube, daß sie auch Deine Zufriedenheit finden wird, wenn Du sie einmal kennen lernen solltest. Jedenfalls ist es in seinem Ernst, seiner Knappheit, u. vor allem der unbedingten Reinlichkeit seiner ganzen Faktur würdig, als zur Schule Schönberg (u. nirgends anders wohin!) gehörig bezeichnet zu werden.«

Alban Berg an Arnold Schönberg, 13.12.1926

SA 21| NOVEMBER 2015 | 23:00

Elektro Gönner

Adorno special: slobberclub feat. Yes Soeur!

Der *slobberclub* wurde 2006 als Plattform für audiovisuelle und performative Kunst gegründet. Es entstand eine persistente Eventreihe für elektronische und/oder experimenteller Tanzmusik, mit Dj-lines, Live-Acts und Performances, die auf monatlicher Basis im Elektro Gönner stattfindet.



Das Duo *Yes Soeur!* entstand aus dem Wunsch zweier Musiker, Alexandre Bouvier und Grégoire Simon, ein Projekt ins Leben zu rufen, das zeitgenössische Musik mit Techno verbindet. Der eine am Laptop, der andere an der Bratsche, beide aber von Synthesizern umgeben, verschmelzen sie das Akustische und das Elektronische im Kontext einer Live-Performance. Nach vielen gemeinsamen Klangrecherchen sind *Yes Soeur!* nun mit einem vielseitigen Repertoire ausgestattet: Neuinterpretationen zeitgenössischer Stücke mit einer Prise Elektro, Kompositionen für zeitgenössische Tanzcompagnien (Cie2minimum, Shonen) - bis hin zum extrem tanzbaren Minimal Techno DJ Set. Seit 2013 organisiert *Yes Soeur!* die MXTC Partyreihe in Paris bei Les Nautes. Bisherige Auftritte auf der Fashion Week Paris, in der Villa Medici Rom, im Stadtbad Wedding und im Farbfemseher Berlin.

Yes Soeur! te fait vibrer, Yes Soeur! te fait danser, Yes Soeur! ne crossover pas mais plaira à ta soeur!

KÜNSTLER

YUE FAN, Pianistin, wurde 1989 in Shanghai, China geboren und schloss ihre musikpädagogische Ausbildung mit dem Bachelor Degree 2012 an der ECNU (East China Normal University) mit sehr gutem Erfolg ab. Seit 2013 studiert sie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien Korrepetition bei Konrad Leitner und Dirigieren bei Mark Stringer. Yue Fan sammelte seit 2008 bei zahlreichen Opernprojekten in Shanghai Erfahrungen als Korrepetitorin. Zu ihrem Repertoire zählen neben Liederabenden und Konzerten als Pianistin auch Mozarts »Le Nozze di Figaro«, Puccinis »Gianni Schicchi«, Menottis »The Telephone« sowie diverse szenische Opern-Konzerte.

JENNY HOU Die Mezzosopranistin studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien in den Gesangsklassen von Franz Donner, Wessela Zlateva und Margit Klaushofer. Des Weiteren arbeitete sie mit David Lutz (Kunstlied), Reto Nikler (Darstellende Kunst) und Christoph Ulrich Meier (Musik-Interpretation). Im Jahr 2014 schloss sie das Gesangstudium mit einstimmiger Auszeichnung ab. Sie besuchte Meisterkurse bei Cecilia Bartoli und Silvana Batsò. An der Taishan Universität China unterrichtet Jenny Hou seit 2015 als Gastprofessorin am Institut für Gesang und Musiktheater. 2014 wurde sie für das Eröffnungskonzert der »Österreichischen Musikwochen« in Sofia eingeladen, wo sie zusammen mit dem Sofia National Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Martin Panteleev Mahlers »Das Lied von der Erde« sang. Ihr Debüt gab sie als Ramiro in Mozarts »La finta giardiniera« im Jahr 2007, im Schlosstheater Schönbrunn und Yihai Theater in Shanghai, China. 2012 und 2013 sang sie die Rolle des Polinesso in Händels »Ariodante« im Schlosstheater Schönbrunn und die Rollen der Lazuli aus der Oper »Der Stern« von E. Chabrier und Sorceress aus der Oper »Dido und Aeneas« von Purcell, Neue Studio Bühne Wien. Sie sang Mezzo- und Alt-Soli in Wien in verschiedenen Oratorien, Messen und Kantaten von J.S. Bach, »Stabat Mater« von Pergolesi, »Markus-Passion« von R. Kaiser. 2011 gewann sie den 3. Preis beim Zweiten Internationalen Wettbewerb in Sofia und einen Sonderpreis beim »Wiener Musikseminar«. 2013 debütierte die junge Sängerin im »Sommernachtstraum« von F. Mendelssohn-Bartholdy bei den Salzburger Festspielen. 2014 gewann sie den Sonderpreis beim Internationalen Gesangswettbewerb »14th Competizione dell'Opera« in Linz.

ISABELLA KUËSS, Sopranistin, studierte Oper, Lied und Oratorium an der Musikuniversität in Wien und arbeitete in Meisterklassen mit namhaften Künstlern wie Mirella Freni, Roger Vignoles, Norman Shetler und KS Sona Ghazarian. Sie wirkte bei Bühnenproduktionen im In- und Ausland mit, unter anderem als Kate Pinkerton in »Madama Butterfly« in Mumbai, als Fiordiligi in »Così fan Tutte«, als Mimi in »La Bohème« und als Elettra in »Idomeneo«. 2010 sang sie bei den Opernfestspielen in Sankt Margareten die Erste Dame in der »Zauberflöte«. Weiters sang sie Amarantha in Haydns »La Fedelta Premiata«, die Titelpartie in Lehars »Giuditta«, die Rosalinde in Strauss' »Fledermaus« und war die Grisi im »Dreimäderlhaus« bei den Schlossfestspielen Langenlois. Neben ihren Bühnenprojekten ist Isabella Kuëss regelmäßig auf der Konzertbühne zu hören. So begann sie das heurige Jahr mit einer einmonatigen Tournee durch Japan und Korea, wo sie u.a. in der Osaka Symphony Hall, in der Tokyo Opera City und am Seoul Arts Center auftrat.

BORAM LIE, Cellistin, geboren in Marburg, studierte an der Hochschule für Musik Frankfurt am Main, am Conservatoire de Musique Genève und an der Universität der Künste Berlin bei Wolfgang Boettcher und Jens-Peter Maintz. Zahlreiche Meisterkurse im In- und Ausland komplettierten ihre Ausbildung. Wichtige Impulse erhielt sie von Menahem Pressler und Heinrich Schiff. Sie war Mitglied des Gustav-Mahler-Jugendorchesters 2003/04 unter Claudio Abbado und Pierre Boulez. Sie spielte regelmäßig als Gast beim Ensemble Modern

Orchestra, beim Konzerthausorchester Berlin, bei den Bamberger Symphonikern und bei der Kammerakademie Potsdam. 2006 war sie Mitbegründerin des Solistenensemble Kaleidoskop Berlin, dessen Mitglied sie seither ist. Seit 2011 ist sie u.a. Cellistin beim Brandt Brauer Frick Ensemble und beim Sugar Quartet. Sie war in mehreren Produktionen am Deutschen Theater Berlin engagiert. Mit dem Solistenensemble Kaleidoskop, welches sich zu einem der profiliertesten jungen Kammerensembles entwickelt hat, spielt sie bei renommierten nationalen und internationalen Musik- und Theaterfestivals wie Holland Festival, Sydney Festival, Operadagen Rotterdam, Foreign Affairs Festival Berlin, Musiktage Hannover, Ruhrtriennale.

ELENA NARBUTAITĖ ist eine in Vilnius geborene Künstlerin. Sie studierte Bildhauerei an der Kunstakademie Vilnius und absolvierte postgraduale Studien u.a. an der École nationale supérieure des Beaux-arts in Lyon. In ihren Werken kristallisieren sich Einflüsse aus ihrer unmittelbaren Lebenswelt – Inspirationen durch Kollegen, durch tote und lebende Autoren, aus Geschichten über Musik sowie aus Gesprächen mit Wissenschaftlern. Sie liebt die Natur der Entdeckung, die sich von Erfindung unterscheidet. 2012 gab sie ihre erste Einzelausstellung »Roberts« in der Tulips & Roses Gallery in Brüssel. International präsent war sie auf Gruppenausstellungen wie *A Mão Negativa/The negative hand*, Escola de Artes Visuais do Parque Lage, Rio de Janeiro; *Port Authority*, Marco Museo de Arte Contemporanea, Vigo/Spanien 2015; *Tomorrow night I walked to a dark black star – Art department Di Tella University*, Buenos Aires 2014; *Fusiform Gyrus* in der Lisson Gallery in London 2013 und »O« im Litauischen Pavillon auf der 55. Biennale in Venedig 2013. Texte und Interviews über Kunst begleiten ihre künstlerische Praxis. Ihre Affinität zu Adornos Werken gelangt in vielen ihrer Arbeiten zum Ausdruck. Für das Konzert wird sie eine Lichtinstallation – den künstlichen Stern *brother* entwerfen, der während des Abends die Bühne, die Musiker und den Raum beleuchtet wird.

JOHANNES PENNETZDORFER, geboren 1986 in Vöcklabruck, wurde im Alter von vierzehn Jahren in die Bratschenklassen von Thomas Riebl und Veronika Hagen am Mozarteum Salzburg aufgenommen. Seit 2007 Studium bei Tabea Zimmermann an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Meisterkurse u.a. bei Michael Giele, Nobuko Imai, Diemut Poppen, Heidi Castleman und Martha Katz. 2003 und 2004 Mitglied des Perlman Music Program in New York, wo er mit Musikern wie Itzhak Perlman, David Finckel und Robert Mann zusammenarbeitete. Neben solistischen Auftritten, wie erstmals 2000 mit dem Brucknerorchester Linz unter Stefan Vladar, widmet er sich auch der Kammermusik und war in den Jahren 2006 und 2007 Mitglied des Gustav-Mahler-Jugendorchesters. Als Preisträger des 16. Wettbewerbs des Deutschen Musikinstrumentenfonds der Deutschen Stiftung Musikleben spielt Johannes Pennetzdorfer seit März 2008 eine Viola von Paolo Antonio Testore, Mailand 1749, eine treuhänderische Eingabe aus Münchener Familienbesitz.

CARLOS PETRUZZI Der schweizerisch-italienische Tenor studierte Gesang an der Musikhochschule Zürich sowie an der Hochschule für Musik in Köln. Während des Studiums an der Hochschule für Musik Köln unterstützte der angehende Sänger den WDR Chor in Köln. Es folgten mehrere Meisterkurse in den Bereichen Gesang und Musikdramaturgie, sowie Schauspiel bei John Costopoulos vom »Actors Studio« in New York City. Von 2004 bis 2006 war Carlos Petruzzi Mitglied des Opernstudios der Hochschule der Künste Bern. 2004 war er Konzertsolist bei den Bregenzer Festspielen. Erste Opernverpflichtungen führten den jungen Tenor an das Theater Biel/Solothurn, wo er u.a. als Tamino debütierte. 2006 gastierte er als »Tony« in Leonard Bernsteins »West Side Story« in Frankreich. 2007 war er als »Pappacoda« in René Kollo's Produktion »Eine Nacht in Venedig« im Teatro Verde in Venedig zu hören und gastierte am Staatstheater Karlsruhe, gefolgt von Gastspielen in Seoul und Daegu (Südkorea) sowie Istanbul. In den Jahren 2008 bis 2010 war er festes Ensemblemitglied des Theater St. Gallen. Schon seit 2009 ist Carlos Petruzzi regelmäßiger Gast beim »Festival Cantiere di Montepulciano«, wo er die italienische Erstaufführung von Hanns Eislers »Die Maßnahme« sang

und im Jahr 2011 in Tilman Knabes Inszenierung von Richard Strauss' »Ariadne auf Naxos« zu hören war. 2012 wurde er von der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz für die Tour der Neujahrskonzerte engagiert, 2012/13 gab er sein Debüt als Herzog in Johann Strauß' »Eine Nacht in Venedig«. Es folgten Engagements bei den Schlossfestspielen Marburg, beim Festival Montepulciano in Italien und für die »Missa Solemnis« von Ludwig van Beethoven im Eurogress Aachen. 2014 sang er bei den Sommerfestspielen Augsburg den Brighella aus Richard Strauss' »Ariadne auf Naxos« und 2015 den Pedrillo aus Mozarts »Die Entführung aus dem Serail«.

GRÉGOIRE SIMON, geboren 1986 in Paris, studierte Violine und Kammermusik bei Olivier Charlier und Marc Coppey am Conservatoire national supérieur de musique et de danse de Paris (Diplom 2009) sowie Viola bei Hartmut Rohde an der Universität der Künste in Berlin (Diplom 2012). Masterstudium für Zeitgenössische Musik an derselben Universität. Erster Preis der Gérardmer-Kichompré International Strings Competition (2010), Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. Seine musikalischen Studien umfassen das Streichquartettrepertoire, Alte Musik und zeitgenössische Musik in all ihren Formen und Manifestationen (Komposition, Improvisation, Elektroakustische Musik). Mitglied in zahlreichen Berliner und Pariser Ensembles, darunter Andromeda Mega Express Orchestra, Solistenensemble Kaleidoskop, Le Balcon und das Ensemble intercontemporain, dessen volles Mitglied er seit Februar 2012 ist.

NURIT STARK Die in Israel geborene Geigerin und Bratschistin studierte in Israel bei Haim Taub, an der Juilliard School New York (Robert Mann), an der Hochschule Köln (Alban Berg Quartett), an der Universität der Künste Berlin (Ilan Gronich). Sie ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe: George Enescu, Leopold Mozart, Ipolyka Gyrfas und Trio di Trieste. Sie war Stipendiatin der Ilona Kornhauser Stiftung sowie der America-Israel Cultural Foundation. Ihr Duo mit Cédric Pescia (Klavier) wird von der Forberg-Schneider Stiftung gefördert. Auftritte als Solistin u.a. mit dem Münchner Rundfunk Orchester (Dmitri Sitkovetsky) und mit dem Israel Philharmonic Orchestra (Zubin Mehta). Sie war bei Festivals wie Schleswig-Holstein Musikfestival, Lockenhaus Kammermusikfest, Mozart Festival Augsburg, Rheingau Festival, Davos Festival, Tschechow Festival Moskau, Donaueschinger Musiktage, Pacific Festival Japan. Sie gab Konzerte in den wichtigsten Sälen Europas, der USA, Japans und Israels: Carnegie Hall New York, Philharmonie Berlin, Konzerthaus Wien, Mozarteum Salzburg, Palais des Beaux Arts Brüssel, Tonhalle Zürich. Sie spielt eine »Petrus Guarnerius di Mantua« Violine von 1710.

ALEJANDRO DEL VALLE-LATTANZIO ist freischaffender Komponist und Künstler. Geboren 1986 in Bogotá, Kolumbien, reiste er 2007 nach einem abgebrochenen Klavierstudium nach Wien, wo er elektroakustische Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst bei Herbert Lauerermann und Karlheinz Essl sowie bildende Kunst an der Akademie der bildenden Künste bei Dorit Margreiter und Heimo Zobernig studierte. Er nahm teil an Meisterklassen und Workshops mit Komponisten wie John Tillbury, Germán Toro-Pérez, Günther Rabl, Georg Friedrich Haas, Dieter Schnebel, Tristan Murail. Seine musikalische Sprache besteht aus tonalen Beziehungen, gesättigten und flimmernden Harmonien, prägnanten Melodien und körnigen Klangfarben, die Wellen aus polyphonen, pulsierenden, rhythmischen Schichten bilden und Melodien dadurch zum Vorschein bringen. Zu seinen Einflüssen kann man die geistliche Musik aller Zeiten, latein- und südamerikanische Tänze und Gesänge, den französischen und russischen Impressionismus, die deutsche Romantik, indische Ragas, afrikanische Gesänge, Jazz und Rock, Skrjabin und Hindemith zählen. Aufführungen in Österreich, Deutschland und Kolumbien; in Konzertsälen, Galerien, Vereinen und Clubs. Er erhielt mehrere Preise und Stipendien: Theodor Körner Preis (2012), Kompositionspreis des Nachwuchswettbewerbes der GMTH (2012), Kompositionspreis »Towards the next 100 years« vom Wiener Konzerthaus (2012) und Ö1 Kompositionspreis 2013. 2014 Kompositionsauftrag für ein abendfüllendes Werk von Wien Modern.



verein für ästhetik
und angewandte
kulturtheorie

Der Verein für Ästhetik und angewandte Kulturtheorie wurde im November 2014 von Gabriele Geml und Han-Gyeol Lie mit dem Ziel gegründet, eine autonome Institution zur Durchführung kultureller Projekte zu gewinnen.

Mit seinen Veranstaltungen, die sich philosophischen, künstlerischen und gesellschaftlichen Gegenständen zuwenden und vielfach in Kooperation mit anderen Institutionen umgesetzt werden, will der Verein Foren eines lebendigen geistigen Austauschs schaffen. Gemessen an heutigen Standards von Produktivität, organisiert der Verein mit hohem Aufwand nur wenige Veranstaltungen pro Jahr, darin einem geistigen Handwerksbetrieb vergleichbar.

»Akut« ist eine Abkürzung für angewandte Kulturtheorie. Als eigenständige Bezeichnung ist das Wort doppelsinnig. Charakterisiert das Adjektiv »akut« einerseits, in seiner insbesondere aus dem medizinischen Bereich geläufigen Bedeutung, einen plötzlich an Relevanz gewinnenden Entwicklungsverlauf, so ist der »Akut« in der Linguistik bekannt als Betonungszeichen: Von links unten nach rechts oben aufsteigend, ist der Akut - im Französischen etwa als *accent aigu* - in vielen Sprachen ein bildhaftes Signal für eine Bedeutungssteigerung der unter ihm befassten Buchstaben. Sei es, dass er die Sprechlänge jener Buchstaben ausdehnt, sei es, dass er bestimmte Buchstaben überhaupt erst lautlich zur Erscheinung bringt, die ohne ihn stumm bleiben würden.

In diesem Sinn wendet sich der Verein akuten Themen aus der Gegenwart und Vergangenheit zu, mit dem Interesse, ihre Präsenz und Sichtbarkeit zu steigern, den Gegenständen Zeit und Aufmerksamkeit zu widmen.

Das Emblem des Vereins, eine Krähe, deren Blick in die Vergangenheit gerichtet ist, ist nicht zuletzt eine Reminiszenz an Franz Schubert, an dessen Winterreise. Krähen, in ihrer in dem Emblem aufgegriffenen Form, sind unpräntiöse, wenig herausragende Tiere. Sie leben praktisch überall auf der Welt, erregen durch ihre Allgegenwart wenig Bewunderung. Gerne ernähren sie sich von den Überschüssen der Kultur, was sie zu urbanen Bewohnern gemacht und mit dem Skitourismus hinauf in die Berge geführt hat. Die unauffälligen Tiere wurden in früheren Zeiten vielfach als heilig verehrt. Ihre beeindruckende Klugheit, die sich nicht zuletzt in ihrem Spieltrieb äußert, wird heute von der Wissenschaft in Form von Studien wiederentdeckt.

www.vereinakut.at | info@vereinakut.at

KONZEPTION, LEITUNG UND ORGANISATION

GABRIELE GEML, in München geboren und aufgewachsen, ist Philosophin und Literaturwissenschaftlerin. Nach Abschluss ihres Studiums an der Universität Wien und Forschungsaufenthalten an der Universität Nizza und der Duke University, NC/USA war sie Stipendiatin des DFG-Graduiertenkollegs »Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung« an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt, Junior Fellow am Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK) in Wien und Universitätsassistentin am Institut für Philosophie der Universität Wien. Zuletzt war sie 2015 Fellow in Residence des Kollegs Friedrich Nietzsche der Klassik-Stiftung Weimar. Neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit absolviert sie eine Psychotherapieausbildung. Zu ihren letzten Publikationen gehört: »*Der erste größere Text, in dem ich wirklich ganz drin bin. Adornos Schubertaufsatz von 1928*«, in: Richard Klein (Hg.): *Gesellschaft im Werk. Musikphilosophie nach Adorno* (Alber 2015).

HAN-GYEOL LIE, in Marburg an der Lahn geboren, begann ihre pianistische Ausbildung bei Karl-Heinz Kämmerling in Hannover. Es folgten Zusammenarbeiten mit Klaus Hellwig (Universität der Künste Berlin), Anatol Ugorski (Hochschule für Musik Detmold) und Pierre-Laurent Aimard (Hochschule für Musik Köln). Ihre Debütkonzerte gab sie in der Berliner Philharmonie. Für ihre Studienzeit erhielt sie ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes. 2008 übersiedelte sie auf Rat ihres Mentors Paul Badura-Skoda nach Wien. Von 2010-2015 war sie als Lehrbeauftragte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien tätig. Neben ihrer Konzerttätigkeit verfolgt sie wissenschaftliche und kulturelle Tätigkeiten: 2011 leitete sie zusammen mit Gabriele Geml ein Seminar zu Theodor W. Adornos musiktheoretischen Schriften am Philosophischen Institut der Universität Wien, 2014/15 gab sie Gastvorträge an der Litauischen Akademie für Musik und Theater in Vilnius. Seit Herbst 2015 lehrt sie an der Kunstuniversität Graz am Institut für Klavier.



*Wir danken
unseren Familien
Paul Badura-Skoda
Lena Christoph
Wolfgang Fuhrmann
Martin Gröbner
Catharina Kahane
Andreas Karl
Katharina Lacina
Christian Meyer
Martin Mettin
Georg Nussbaumer
Filip Paluchowski
Nikolaus Suchentrunk
Ulrike Sych
Thanu Timotheus Thiengethpongso
Miriam Trilety
dem Kolleg Friedrich Nietzsche
dem Wiener Konzerthaus*

Eine Veranstaltung von



unter der Leitung von Gabriele Geml und Han-Gyeol Lie

in Kooperation mit dem *Arnold Schönberg Center*, dem Institut für Komposition und Elektroakustik und dem Institut für Musikalische Stilforschung der *Universität für Musik und darstellende Kunst Wien* und Elektro Gönner

Kooperationspartner



ELEKTRO GÖNNER

Förderer und Sponsoren

Mit freundlicher Unterstützung der



HAMBURGER STIFTUNG
ZUR FÖRDERUNG VON
WISSENSCHAFT UND KULTUR



Cover: Miriam Trilety

IMPRESSUM: MEDIENINHABER UND HERSTELLER: AKUT, VEREIN FÜR ÄSTHETIK UND ANGEWANDTE KULTURTHEORIE, ZVR-ZAHL: 813171905, VERLAGS- UND HERSTELLUNGSORT: WIEN